

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 85.

Montag, den 27. Juli 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nach § 2 Abs. 2 des Bauunfall-Versicherungs-Gesetzes vom 11. Juli 1887 in Verbindung mit § 5 des Nebenstatuts bezw. § 41 des dritten Nachtrags zum Statut der Württ. Baugewerksberufsgenossenschaft ist die Versicherungspflicht auf alle Baugewerbetreibende ausgedehnt worden, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen. Als solche gelten auch diejenigen, welche überhaupt keine Arbeiter beschäftigen.

Da nun eine große Anzahl Gewerbetreibender dieser Art sich zur Unfallversicherung noch nicht angemeldet hat, werden dieselben hiemit zur ungesäumten Anmeldung veranlaßt.

Den 25. Juli 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Aufforderung.

Diejenigen, durch das Hochwasser vom 8/10. März ds. Js. geschädigten Gemeindeangehörigen, welche Gesuche um Unterstützung aus Mitteln der Wohlthätigkeit einreichen wollen, werden veranlaßt, dies unter Angabe des Schadens alsbald bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen.

Den 25. Juli 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Sofort gesucht!!!

unter günstigen Bedingungen an jedem auch dem kleinsten Orte recht thätige Inspektoren, sowie Hauptagenten. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Größte und bestfundierte Anstalt. 1895 ca. Mark 650,000 Schäden bezahlt.

Ausverkauf

in

Herren-Cravaten, Regats
feinere, welche M. 1.50—2.00 M. gekostet
haben, gebe jetzt zu M. 1.— und M. 1.20
bei
G. Rieginger.

Wildbad.

Aufruf an die Einwohnerschaft.

Nach einer Mitteilung des Verh.-Hrs.-Aussschusses des V. deutschen Sängersfestes in Stuttgart ist sicher eine starke Beteiligung der Sänger an dem, den 4. August ds. Js., vormittags 9.55 Uhr hier ankommenden Extrazug in Aussicht zu nehmen.

Zm Namen der bürgerlichen Collegien richte ich an die Einwohnerschaft die freundliche und dringende Bitte, durch reiche Beflagung der hiesigen Stadt die Freude über den werten Besuch öffentlich Ausdruck zu geben.

Den 25. Juli 1896.

Stadtschultheiß: Bäzner.

Cannstatt, den 26. Juli 1896.

Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten mache ich die traurige Mitteilung, daß meine Schwiegertochter

Frau Emilie Anderwert

heute früh 2¼ Uhr nach langen schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Wir bitten um stille Teilnahme

Otto Anderwert

mit Sohn u. Kinder

Otto u. Hans.

Sect
Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN
i. Rheingau.

„RHEINGOLD“ „KAISER-MARKE“
„CHAMPAGNE“

durch alle Weinhandlungen, Hôtels, Restaurants
Württembergs erhältlich.

General-Vertreter für Württemberg und Hohenzollern
Georg Imhoff, Reutlingen.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Direkter Import von
Houtens Cacao Weesp.
und Suchard-Chocolade
Neuchatel.

Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfiehlt



zur Saison:



Direkter Import engl.
Bisquits v. Hantley u.
Palmer's London,
u. Oel-Sardinen
Marke Peller Freres
le Mans.

Cafés roh von *M.* 1.30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu *M.* 1.80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer,
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conservierte Früchte: Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles,
Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffeln, Oelsardinen,
holl. Sardellen, Liebigs-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan
und Rahm in Staniol.

la Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,
franz. Estragonessig und feine Tafelsenfe in Gläser.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte: franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Cit-
ronen, Datteln u. Orangen.

Reelle Preise.

bei la Qualitäten
in sämtl. Waren.



Direkt importierte
7jährige, reine
Ungarweine.



Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Italienische,
Mosel, Rhein, Spanische u. Ungarische. — Portwein u. Koch-Madeira.

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent
Reiblen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller
Eltville, Heidsick u. Co. Reims, Moët u. Chandon
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import ausland.
K ä s e in hoch-
feinster Qualität.

Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt
französisch, Marken: Rüdeshheimer Export-Komp., Dubois
Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma
Originalflaschen- u. Fass-Ware, Whiskys, holl. Liqueure
von Fockink, Absinthe, Chartreuse u. Maraschino.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in
circa $\frac{3}{4}$ Liter Fl. u. Reiseflacon.

Berliner-Getreidekümmel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlichtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, Ia Münzing'sche Tafel-
Klavier u. Chaisen-Kerzen. Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.

Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate
aus den hervorragendsten Mann-
heimer-, Bremer- und Hamburger-
Häusern stammend.

echte

Havanna Importen,

americanische-, türk.- russ.- u. egypt.
Cigarreten u. Tabake.



U n d s h a n.

Stuttgart, 22. Juli. (Dragoner er-
trunken.) Bei der heute vormittag stattge-
habten Übung im Pferdeschwimmen bei
Münster ertrank der Dragoner Gall der 5.
Escadron. Derselbe sprang ohne Verantass-
ung aus dem Rachen, in welchem die Sättel
hinübergeschafft wurden, in der Nähe des
Ufers in den Neckar und verschwand unter
dem Wasser. Dragoner Gall war des Schwim-
mens kundig und befand sich im Drillsch-
anzuge ohne Waffen. Sofort angestellte
Rettungsversuche blieben erfolglos, Untersu-
chung ist eingeleitet.

Bietigheim, 21. Juli. (Unfall.) Ein
aus Baihingen gebürtiger 65jähriger Mann,
der seinen Schirm vergessen hatte, wollte in
den bereits im Gange befindlichen Zug noch

hineinsteigen, kam aber so unglücklich unter
den Wagen, daß ihm der Fuß völlig abge-
brückt wurde.

Leonberg, 23. Juli. Auf welche Wege
die Trunksucht den Menschen führen kann,
das hat sich wieder einmal in unserer Nach-
bargemeinde Eltingen in schrecklichem Lichte
gezeigt. Ein 42 Jahre alter kinderloser,
dem Trunke ergebener Mann geriet am Ende
voriger Woche aus einem geringfügigen
Anlaß mit einem 23 Jahre alten Verwandten
von ihm in Streit. In dessen Verlauf stieß
er demselben eine Dunggabel mit solcher Ge-
walt in den Kopf, daß der junge Mann
bald darauf an den erhaltenen Verletzungen
starb. Bei dem Thäter brach, nachdem der-
selbe in das Untersuchungsgefängnis in Leon-
berg übersführt worden war, das Delirium

tromens aus. Heute Morgen wurde er tot
in seiner Zelle aufgefunden.

Uhingen, 21. Juli. (Anonyme Briefe.)
Endlich konnte einem Unfug gesteuert werden,
der die angesehensten Familien unseres Ortes
schon seit zwei Jahren in Aufregung und
Entrüstung versetzte. Der Fall ist der Koge-
Affaire aufs Haar ähnlich, denn wie dort
wurden, nach dem Hohenstaufen, auch hier
an zahlreiche Personen und Familien fort-
gesetzt anonyme Briefe geschickt, welche ent-
weder Familienmitglieder oder sonstige Leute,
auch Verstorbene, in gemeinster Weise ver-
dächtigten und verunklumpften. Der Inhalt
der Briefe war der schlüpfrigste, den man
sich denken kann, ja er war fast ausschließ-
lich aus dem Kapitel vom Unstittlichen ge-
schöpft. Nun hatte man stets eine Manns-

person im Verdacht der Thäterschaft, bis es unserem Ortsvorsieber gelang, den anonymen Brieffschreiber in der Gestalt einer verheirateten Frauensperson zu entlarven.

— Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß man, wenn eine Schuld bezahlt ist, dem Gläubiger, der den Betrag nochmals fordert, nicht zu antworten brauche. Ein Gerichtserkenntnis aus jüngsten Tagen beweist dies. Eine Firma in Straßburg hatte bei einer Tuchhandlung K. in Konstanz einen Posten zu fordern, der an den Reisenden der Straßburger Firma bezahlt wurde. Der Reisende trat aus und kurz darauf mahnte die Straßburger Firma den K. Bekterer, im Besitz der Quittung, ließ sowohl dieses als zwei andere Schreiben unbeantwortet, worauf die Straßburger Firma durch einen Anwalt Klage erhob. Beim Termin legte K. die Quittung vor. Die Straßburger Firma wurde nun zwar mit ihrer Forderung abgewiesen, doch wurde K. in sämtliche beträchtliche Kosten einschließlich der Anwaltskosten verurteilt, da er der Firma die Sachlage hätte mitteilen sollen. Er habe deshalb selbst die Klage verschuldet.

Karlsruhe, 22. Juli. Die Vorbereitungen zu der Feier des 70. Geburtstags des Großherzogs machen sich jetzt schon überall bemerkbar. Es vergeht kein Tag, an dem nicht Sitzungen von Gewerbe- oder Korporationsvertretungen stattfinden. Die Kommissionen 18 an der Zahl, sind in Funktion getreten, das offizielle Programm ist fertiggestellt. Darnach wird die Feier 3 Tage dauern. Am ersten Tag, Dienstag, den 8. Sept., ist Promenadenzert, Konzert im Stadtpark, Musikaufführungen auf dem Festplatz, Festbankett und Beleuchtung. Der Haupttag der Feier ist Mittwoch den 9. Sept., der Geburtstag des Großherzogs. Glockengeläute, Choralmusik und Festgottesdienst beginnen den Tag. Um 11 Uhr setzt sich der Jubiläumzug in Bewegung. Nachmittags sind Volksfeste, Konzerte, Beleuchtung und Musikaufführungen. Der dritte Tag, 10. Sept., bringt zunächst ein Morgenständchen der vereinigten Männergesangsvereine vor dem großherzoglichen Schloß. Diesem folgt der Huldigungsakt. Nachmittags sind wieder Konzerte, Festbankett der städtischen Arbeiter, gegeben von der Stadt und Beleuchtung. Die Sammlungen für Stiftungen aus Anlaß dieser Feier ergeben überraschende Resultate. Für die Stiftung der badischen Handelskammern zum Wohle der Arbeiter und Angestellten des Handels und der Industrie sollen bereits 165,000 M. eingegangen sein, für den Friedrichsbau sind bis jetzt in sehr kurzer Zeit über 80,000 M. eingegangen.

Karlsruhe, 23. Juli. Heute stand der sogenannte Wunderdoktor Mahewski, der von Januar bis April ds. Js. in Karlsruhe einen außerordentlichen Zulauf hatte, vor der Strafkammer, um sich wegen Führung falschen Namens, Betrugs, Diebstahls eines Militärpasses und Unterschlagung zu verantworten. Eine Anklage wegen Kurpfuscherei war fallen gelassen worden. Mahewski, ein 25 Jahre altes unansehnliches Bärchen, heißt mit seinem wirklichen Namen Ernst und ist aus Berlin gebürtig. Seine Heilkunst bestand darin, daß er das Buch von Pitz über Naturheilverfahren, das er kolportierte, genau einstudiert hatte und Magnetischer-Kuren versuchte. Das übrige that

die Einbildung der Kranken. Mahewski war gegen eine Kaution 5000 M., die ein gläubiger Patient gestellt hatte, auf freien Fuß gesetzt worden, worauf er, nachdem er einen weiteren Patienten um 100 M. beschwindelt, nach der Schweiz abreiste. Dort wurde er festgenommen und ausgeliefert. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten, der wegen Betrugs schon bestraft ist, zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust.

— Noch nie in ihrem Leben auf der Eisenbahn gefahren war eine ältere Frau, welche dieser Tage von dem Porzellanhändler Böttcher in Potsdam mit Geschirre nach Neubabelsberg geschickt wurde. Im Koupee bekam sie eine derartige Furcht, daß sie wiederholt betend zu Boden stürzte, laut aufkreischte, wenn ein Zug vorüberfuhr und es vorzog, den Heimweg lieber zu Fuß zurückzulegen. „Einmal und nicht wieder!“ so erklärte sie ihrem Auftraggeber.

Darmstadt, 19. Juli. (Blitzschlag.) In Höhenrain wurden drei Personen, welche bei einem Gewitter unter einem Kastanienbaum Schutz suchten, vom Blitze getroffen u. schwer verletzt.

Gießen, 20. Juli. (Schützen-Auszeichnung.) Sriaen besten Schützen hat das großherzoglich hessische Infanterieregiment Nr. 116 in Gießen ein Reisestipendium in Anerkennung und zur Belohnung ihrer guten Leistungen gewährt. Die in dieser Weise ausgezeichneten Leute sind ein Vizelfeldwebel, vier Unteroffiziere und vier Gemeine; sie haben einen zehntägigen Urlaub erhalten, für den ihnen folgende Reiseroute vorgeschrieben ist: Besuch der Berliner Gewerbeausstellung vier Tage, Inaugenscheinnahme von Berlin zwei Tage, je ein Tag in Potsdam und Charlottenburg und zwei Tage die Her- und Rückreise. Der Avancierte erhält für den Tag 7,50 M., der Gemeine 6 M. Die Leute kamen vorige Woche in Berlin an.

Brüssel, 18. Juli. Ein neuer raffinierter Schwindel wird seit einiger Zeit von England aus in Belgien betrieben. Eine sogenannte englische Compagnie schickt nämlich an belgische Wirte Preislisten ihrer Fahrräder, wobei sie an dieselben die Bitte richtet, die Preislisten auf den Tischen der Wirtszimmer aufzulegen. Als Belohnung für diese Gefälligkeit fügt die Compagnie ihrem Schreiben ein Los zu einer demnächst stattfindenden Verlosung bei, bei der der höchste Gewinn in einem prächtigen Fahrrad bestehen soll. Einige Tage später erhält nun der Wirt die angenehme Nachricht, daß auf sein Los der höchste Treffer gefallen sei und daß er sich daher ein recht schönes Fahrrad ganz nach Belieben aus dem Kataloge auswählen möge. Nur ersuche man ihn, umgehend die Kleinigkeit von 10 Schilling an die Compagnie einzusenden, damit diese das kostbare Instrument auch recht sorgfältig verpacken und es franco an ihn absenden könne. Verschiedene Wirte kamen dieser Aufforderung auch nach, ohne indessen weder von dem ausgesuchten Fahrrad noch auch von der englischen Compagnie das Geringste gehört zu haben, und da es sehr möglich ist, daß die ehrenwerte Gesellschaft demnächst auch Deutschland zum Schauplatz ihrer Thätigkeit zu machen versuchen wird, so sei hiermit vor derselben aufs nachdrücklichste gewarnt.

Teilschen, 23. Juli. Im oberen Elbthale gingen gestern fürchtbare Gewitter nieder,

die an den Obstgärten und Getreidefeldern kolossalen Schaden anrichteten. Schnee und Hagel fiel stundenlang. Große Flächen wurden von den Schlossen bedeckt.

— Kampf zwischen einem Eisbären und seinem Wärter. Ueber den Kampf mit einem Eisbären im Zoologischen Garten zu Hannover berichtet der „Hann. Cour.“: Da wegen Reparaturen im Außenkäfig der Eisbär am Tage in den Nachtkäfig gebracht werden muß, wollte der Raubtierwärter auch am Dienstag Morgen 6^{1/2} Uhr dies besorgen, überzeugte sich aber, durch die langjährige Folgsamkeit des Tieres sicher gemacht, leider nicht erst, ob der Bär auch wirklich in den Nachtkäfig hineingegangen sei. Als nun der Mann durch die ins Freie führende Thür den Außenkäfig betrat, stellte sich ihm der Bär plötzlich entgegen, riß ihn um und gelangte, nachdem er durch Kollegen des Wärters von Bekterem fortgetrieben war, hinter den Bärenzwinger. Hier wurde er von dem Direktor durch einen Büchschuß in den Kopf auf der Stelle getödtet, wenige Minuten, nachdem er den Käfig verlassen hatte. Der Wärter hat nur einige Hautwunden davongetragen.

Palermo, 18. Juli. (Tötung aus Irrtum.) Das französische Ehepaar Ottonau durchstreifte in diesen Tagen die Umgebung von Syrakus. In einem Walde bei Valledolmo stießen sie auf einen bewaffneten Mann, der ihnen den Eindruck eines Briganten machte. Sie ergriffen vor dem Manne die Flucht. Dieser lief ihnen unter fortwährenden Zurufen und Beteuerungen hinterdrein. Unglücklicherweise war das Ehepaar mit Revolvern ausgerüstet. Als ihr Atem zu Ende war, wandten sie sich um und schossen den vermeintlichen Briganten nieder. Später stellte sich heraus, daß sie den Waldhüter des Gehölzes getödtet hatten, der ihnen sicherlich nur, um sie zu beruhigen, nachgelaufen.

— Zu welchen absurden Erfindungen sich die Amerikaner manchmal versteinen, dafür bietet ein vor kurzem an die Öffentlichkeit gelangtes Verfahren zur Verhütung von Eisenbahn-Zusammenstößen ein treffendes Beispiel. Nach diesem Verfahren versteht der Erfinder die Lokomotive und den letzten Wagen aller in einer Richtung verkehrenden Züge mit schrägen Schienen, die von dem Geleise nach dem Wagendeck führen und oben über den ganzen Train Verbindung haben. Auf diese „äußerst einfache“ Weise können nach Ansicht des Erfinders zwei auf demselben Geleise gegen einander fahrende Züge statt wie bisher zusammenstoßen, einfach übereinander wegfahren. Da diese Erfindung neu und trotz Ben Aliba noch nicht dagewesen ist, hat der schlaue Amerikaner auch ein Patent auf dieselbe erhalten.

— Mittel gegen Fliegen. 1. Stelle Vorbeerd in flachen Gefäßen in die Stube; die Fliegen können den Geruch nicht vertragen und entfernen sich. 2. Brenne Kürbisblätter an. 3. Koche geraspeltes Quastholz (6 Teile auf 8 Teile Wasser), lege es auf einen Teller und streue gestößenen Zucker darauf; der Genuß tödtet die Fliegen. 4. Stelle in jedes Fenster eine Nizinuspflanze; die Fliegen meiden alsdann das Zimmer. 5. Von Gemälden, Möbeln zc. hält man sie fern, wenn man dieselben mit Wasser wäscht, in welchem man mehrere Tage hindurch Knoblauch eingeweicht hatte.

Hotelbesitzer, Pensionaten u. Privaten
empfehle garantiert reinen
Schleuder-Honig
aus eigener Bienenzucht.

M. Bürkle, Schullehrer,
Ottenhausen.
Bestellungen nimmt entgegen.
Lehrer Lächele, Wildbad

Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantenrat Peter Liebig.
Montag, 27. Juli 1896.

43. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Wohlthäter der Menschheit

Schauspiel in 3 Akten von Felix Philippi.

Dienstag, 28. Juli 1896.

44. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Comtesse Guckerl.

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan
und Franz Koppel-Elsfeld.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Innebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

15.

„Nun denn, Gräfin Therese,“ fiel Hohenthal vermittelnd ein, „wenn sich alles von Ihnen wendet, so bleibt Ihnen wenigstens ein Freund. Gehen Sie nun ein wenig ausruhen; wenn Ihre Eltern heimkehren, kommt das allerschwerste für uns!“

Freundlich tröstend wie ein Kind führte er das schluchzende Mädchen hinüber und verlieh sie mit dem Versprechen, so bald er den Eltern die Sachlage mitgeteilt, sie hinein zu holen.

Als er in den Salon zurückkehrte, fand er Rudolf noch immer mit verschränkten Armen am Fenster stehend und reglos in den düster werdenden Dezemberabend starrend; teilnehmend legte er die Hand auf dessen Schulter.

„Armer Freund,“ sagte er traurig, „wer hätte gedacht, daß uns allen so schweres Leid bevorstände!“

„Und Du kannst so reden, Eduard,“ fuhr der Graf auf, „Du, der Therese in ihrem Wahnsinn bestärkt.“

„Ich bleibe ihr treu in der Not,“ antwortete der Baron einfach, „das ist alles! Denn siehst Du, Rudolf, so wie ich Therese kenne, wird sie zur Stetten, der übrigens ein durchaus gebiegender, feingebildeter Mann ist, treu bleiben, weil sie ihn liebt — genau so liebt wie ich sie. Ihr Brief neulich hat mir das Herz zerrissen, hat all' die köstlichen Lustschlösser einer glückseligen Zukunft für immer vernichtet, aber zürnen kann ich ihr nicht, dazu habe ich sie viel, viel zu lieb!“

Wildenstein kämpfte schwer mit sich, plötzlich warf er sich an des Freundes Brust. „Hohenthal, Du bist besser als ich; ich bewundere Dich, Gott segne Deine Treue und Liebe für meine Schwester.“

Der Baron hatte Recht, das schwerste kam, die Auseinandersetzung mit den Eltern. Voller Staunen begrüßten sie ihn, sie merkten sogleich, daß seine Anwesenheit, wie auch Rudolf's finstere Miene irgend einen Grund

haben müsse, und drangen auf Erklärung.

„Ich bin gekommen, meine Verlobung mit Therese aufzulösen,“ begann er nochmals, „sie kann mich nicht lieben, und ich will sie nicht unglücklich an meiner Seite wissen.“

„Unsinn,“ fuhr der Graf in die Höhe, „das hätte Ihr Euch beide eher überlegen müssen, aber nun ist es zu spät, eine Wildenstein bricht ihr Wort nicht um einer mädchenhaften Grille wegen. Um Weihnachten heiratet ihr und damit basta!“

„Therese ist wie wahnsinnig, Vater,“ unterbrach ihn Rudolf düster, „sie liebt einen anderen Mann und zwar einen bürgerlichen!“

„Mag sie doch! Deswegen wird sie ihn noch lange nicht heiraten; sie ist eine Wildenstein, die ihrem Stand und Namen verpflichtet bleibt.“

„Eben weil sie eine Wildenstein ist,“ sagte Hohenthal schwer betonend, „wird sie nicht von ihrer Liebe lassen. Des Wildenstein'schen Geschlechtes Wahlspruch ist: „Getreu durch Leid.“

„Wo ist das Mädchen,“ fragte der Graf, dessen Stirnader bedenklich anschwoll, „sie soll selbst reden und es wäre wunderbar, wenn sie keine Vernunft annähme.“

„Ich werde die Comtesse benachrichtigen,“ bot der Baron sich erhebend, „aber Herr Graf, lassen Sie sich erbitten, schonen Sie sie. Sie ist schon furchtbar erregt durch diese Scenen und Seelenkämpfe.“

„Und was sagen Sie von sich, Eduard?“ fragte der Angeredete großend, „Ihr bleiches Gesicht spricht wahrer, als ihr Mund: Sie leiden ernstlich.“

„Das habe ich nicht geleugnet und werde es nicht,“ gab der Baron ernst zurück, „und dennoch bleibe ich Therese's Freund — gerade weil ich bis an mein Lebensende sie lieben muß und will.“

Er ging, kopfschüttelnd schaute der Graf ihm nach, und Rudolf sagte widerwillig bewundernd:

„Ein Phantast ist und bleibt der Eduard! Aber in der Sache selbst kann er sogar Therese nicht recht geben. Sie will — den Sängern zur Stetten heiraten.“

„Ich ahnte es seit nun acht Tagen,“ murmelte die Gräfin, welche gleich beim Beginn der Unterredung in einen Stuhl gesunken war. „Seine Blicke nach unserer Loge, Therese's Erröten fielen mir auf, aber dennoch hätte ich nie, nie einen solchen Ausgang vermutet.“

„Es wird aber nichts daraus,“ rief der Graf, blaurot im Gesicht vor Wut, und seine Faust fiel dröhnend auf den Tisch nieder, „noch ist sie minderjährig und bis zum Frühjahr wird sie zehnmal anderer Meinung.“

„Doch nicht, sie ist auch in Betreff des Festhaltens eines einmal gefaßten Vorsatzes eine echte Wildenstein.“

Die nun folgende Unterredung war eine stürmische, wenn schon der Ton der Stimmen kein anderer, erhöhter wurde. Therese stand totenbleich da, allein den anderen gegenüber doch fest und unerschütterlich. „Ich kann nicht von ihm lassen,“ sagte sie tonlos, Thränen rannen über ihre Wangen, „wenn Ihr mich von Euch stoßt, so gehe ich — aber mit ihm, und Eduard wird uns treu bleiben.“

„Du bist nicht mündig,“ fuhr der Graf kalt fort, bis zu Deinem Geburtstag im April stehst Du noch unter meiner Gewalt, und ich gebe jene verrückte Partie ein für allemal nicht zu.“

„So werde ich warten, Papa, aber nicht hier, sondern —“

„Bei meiner Schwester, Gräfin Western,“ unterbrach Baron Hohenthal jenseitige ehemalige Braut und trat an ihre Seite, „sie wird Comtesse mit offenen Armen aufnehmen.“

„Dein Heiratsgut erhältst Du am Geburtstag ausgezahlt,“ sprach der Vater weiter, während die Mutter das Antlitz verhüllte, „alle weiteren Ansprüche an ein späteres Erbe erlöschen von Stund an, denn ein Kind, welches dem Willen der Eltern trotz, verliert dadurch das Anrecht ans Vaterhaus.“

(Fortsetzung folgt.)

∴ Provisorium. A: „Meine Heirat mit Fräulein Wolf muß für einige Zeit verschoben werden.“ — B.: „Sie hat gestern den siebenjährigen Millionär Schulze geheiratet.“



Schlossbrunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelwasser I. Ranges.
Aerztlicherselbst bestens empfohlen.

bei chron. Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Generalvertreter: Anton Heinen, Pforzheim
Niederlage in Wildbad: Joh. Treiber, Sattler.
Die Direktion: Gerolstein Eifel, Rheinprovinz.